Dark

tj-bound

Mai 2026

Inhaltsverzeichnis

Dark - Provoziere mich nicht **ii**

1 In Kontrolle? **1**

2 Ganz alleine **13**

3 Am Horizont **29**

4 Sommerträume **45**

5 Unverwundbar? **53**

6 Fragil **63**

7 Blindflug **77**

8 Stimmen **87**

9 Auf dünnem Eis **97**

10 Prioritäten **103**

11 Aufbruch **113**

12 Loslassen **125**

13 Respekt **151**

14 Zuhause **171**

15 Wohin? **191**

16 Venduto **209**

17 Weichenstellung **227**

18 Kein zurück **239**

19 Im Schatten des Alltags **261**

20 Konsequenzen **283**

21 Der Deal **293**

22 Zartes Pflänzchen **313**

23 Gebrochene Versprechen **335**

24 Auf feindlichem Boden **347**

25 Die andere Seite **359**

26 Was bleibt **369**

In Kontrolle?

Müde schaut Rosie ihrem letzten Kunden hinterher, der durch den hell erleuchteten Flur zum Ausgang zieht. An der Bar sitzt Jack noch mit Max und Paul bei einem letzten Bier. Der Sicherheitsmann winkt ihr zu. Langsam zieht sie die Tür hinter sich zu. Mit einem gleichmäßigen Brummen setzt sich der Reinigungsroboter in Bewegung. Rosie löscht das Licht. Schwer knarzend öffnet sich die Tür zum Treppenhaus. Sie tastet nach dem Lichtschalter, aber das Licht bleibt aus. Rosie zieht ihren Morgenmantel enger. In der Jackentasche findet sie ihr Handy. Das Licht des Displays leuchtet ihr den Weg. Jeder Schritt hallt. Plop, plop, plop. Rosie hält kurz inne. Hinter dem Echo ihrer Schritte hört sie ein zweites Geräusch. Leise. Metallisch. Dann wieder Stille. Mit zitternden Fingern tastet Rosie nach ihrem Notknopf, den sie immer noch hinter dem Ohr trägt. Aber sie drückt ihn nicht. Langsam geht sie weiter. „Sei doch nicht albern," geht es ihr durch den Kopf. Sie strafft die Schultern und setzt ihre Schritte bewusst und fest. Mit einem Mal spürt sie eine Hand auf ihrer Schulter und den kalten Stahl eines Revolvers an ihrem Kopf. Ihr lauter Schrei wird sofort von der Hand erstickt, die sich auf ihren Mund presst. Panik erfüllt ihr Denken. Mühsam zwingt sie sich dazu ruhig zu atmen. Sie nimmt ihre Hände schützend an ihren Kopf und presst verstohlen ihren Knopf. Jacks Stimme in ihrem Ohr klingt gelangweilt. Sie versucht einen Ton herauszubekommen, aber die Hand auf ihrem Mund presst sich weiter fest auf ihre Lippen.

„Halt den Mund und komm mit. Sonst muss ich dir noch weh tun."

Die Stimme ihres Entführers klingt rau, sein Atem riecht nach Schnaps. Unsanft schubst er Rosie die Stufen nach unten zum Notausgang. „Wehr dich nicht, aber mach langsam. Ich brauch ne Minute."

Wie schnell sich Jacks Tonlage geändert hat. Mit aller Kraft bremst sie die Schritte dieses Kerls aus.

Jack sieht Paul und Max an.
„Rosie steckt in Schwierigkeiten. Ich muss los."

Die Freunde sehen sich an.

„Warte, wir kommen mit."

Jack kneift die Lippen zusammen, so viele Zeugen sind ihm nicht recht, aber er nickt.

Gemeinsam eilen sie auf den Parkplatz und einmal rund um das Gebäude. An der Garage hält Jack kurz an und holt noch eine Taschenlampe.

In der Nähe des Notausgangs steht ein Fahrzeug mit laufendem Motor. Max sprintet hin und zieht den Schlüssel. Schließlich postieren sie sich gerade rechtzeitig vor der Tür. Quietschend öffnet sich die alte Tür. Max schaltet die Taschenlampe ein und leuchtet dem Entführer direkt ins Gesicht.

„Lass meine Freundin los."

Jacks Stimme lässt sich nur mit Not kontrollieren.

„Vergiss es. Glaubst du, ich mach das hier zum Spaß oder was?"

„Was willst du?"

„Dein Geld. Du reicher Arsch."

Jack sieht sich den Mann genauer an. Ihm fällt auf, dass er ein wenig schwankt.

„Los jetzt. Mach Platz. Ich mein das ernst."

Der Kerl fuchtelt mit seiner Waffe, bevor er sie Rosie wieder fest gegen die Schläfe drückt.

„Ich schieße."

Jack zögert einen kurzen Moment. Er darf jetzt nicht wütend werden oder zu viel Kraft aufwenden. Er atmet einmal bewusst aus. Max und Paul dürfen nicht sehen, was in ihm steckt. Irgendwo kracht es. Der Kerl schaut in die Richtung. Jack nutzt die Gelegenheit und macht zwei schnelle Schritte auf ihn zu und drückt den Lauf der Waffe weg von Rosies Kopf auf die Schulter des Mannes

„Du wolltest doch schießen. Mach! Oder lass Rosie los."

Jack steht jetzt direkt vor ihm. Erschrocken lässt der Mann Rosie los, die sofort in die Arme von Max flüchtet. Paul zieht sein Jacket aus und legt es der zitternden Rosie um die Schultern. Der Kerl lässt die Waffe fallen und versucht zu fliehen. Doch Jack hat ihn am Kragen. Er greift sich in aller Ruhe seinen Arm und dreht ihn auf den Rücken. Max legt die Taschenlampe ab.

„Wisst ihr was. Ich lass euch entscheiden."

Paul sieht Jack fragend an.

„Ich habe gerade drei Handlungsoptionen. Und ihr sagt mir, welche die Richtige ist.“

„Woran denkst du?“

„Nun, das einfachste wäre, ich spreche ihm ein Hausverbot aus und verjage ihn.“

„Nein, Jack, der Kerl hat mir echt Angst gemacht. Ich will nicht, dass er nur mit einer Verwarnung davon kommt.“

„Sehe ich genauso, Rosie. Das nutzt nichts. Der steht morgen wieder hier.“

„Die nächste Option wäre, wir rufen die Polizei. Was hältst du davon, Paul?“

„Dann stehen wir hier noch locker ne halbe Stunde in der Kälte rum. Das nächste Revier ist ewig weit weg. Dann verbringt er ne Nacht in der Zelle. Es ist kein Schaden entstanden, keiner ist verletzt und ihr habt die Situation sauber geklärt. Wenn er nen guten Anwalt hat bringt das ganze echt wenig.“

„Kann es sein, dass du deinen eigenen Job gerade nicht so prickelnd findest.“

„Jup, ich wünschte es wäre anders.“

„Aber Paul, wie kannst du so etwas sagen. Ich bin mir sicher, die Polizei regelt das gut.“

„Max, du glaubst auch alles. Aber wir haben ja noch eine dritte Option“

„Und die wäre?“

„Da drüben in dem Baum sitzen zwei Shadows, die haben vorhin schon ganz fleißig eine Nachricht getippt. Ich gehe also davon aus, dass Dark hier jeden Moment auftauchen könnte. Wir könnten das Problem auch einfach ihm überlassen.“

„Boah, das ist heftig. Meinst du nicht, dass ist ein bisschen zu viel?“

„Bist du dir sicher? Woher willst du das wissen?“

„Nun ich hab Augen im Kopf. Wenn er kommt und der Kerl noch hier ist, wird niemand etwas dagegen unternehmen können. Aber was denkst du Rosie?“

„mmh - ich weiß, du triffst die richtige Entscheidung. Hör auf dein Herz.“

Jack sieht die drei durchdringend an. Der Mann in seinem Griff lässt die Schultern hängen und schluchst leise.

„Bitte, ich tue es nie wieder. Bitte“

„Max halt ihn mal bitte für mich fest.“

Jack übergibt den Mann an Max, der ihn genauso fest hält. Jack geht zu dem Baum.

„Hey, ihr da. Habt ihr mal ein paar Kabelbinder für mich?“

Eine kleine Tüte fliegt aus dem Baum. Jack fängt sie geschickt auf, kommt zurück und fixiert die Arme und Beine des Täters. Max lässt ihn los. Der Mann sinkt am Boden zusammen. Jack greift zu seinem Telefon und wählt.

„Ja, guten Abend. Ich hab hier einen Überfall zu melden.“

Der Polizist fragt nach Name und Adresse. Jack beantwortet die Fragen ruhig und mit fester Stimme.

„Nein, es besteht keine unmittelbare Gefahr mehr. Wir haben den Täter überwältigt und fixiert.“

Max versucht zu verstehen, was der Beamte am anderen Ende fragt, aber er hört nur Wortfetzen.

„Wir lassen den Täter jetzt hier auf dem Parkplatz zurück. Ich würde mich an Ihrer Stelle beeilen hier her zu kommen, denn ich bin mir ziemlich sicher, das Dark über diesen Zwischenfall informiert wurde. Wenn Sie Glück haben sind sie schneller.“

Jack legt auf und schaut die anderen an.

„Max und Paul, begleitet Rosie bitte hoch in die Wohnung. Sie scheint sehr zu frieren. Ich mach noch meinen Abschlussgang und komm dann in zehn Minuten nach.“

„Gerne, Jack.“

Krachend fällt die Tür hinter ihm zu. Er beeilt sich in den Keller zu kommen. Dort zieht er seine Kapuze über und seine Maske auf. Wenig später sitzt er auf seinem Motorrad und steuert es aus der Tiefgarage. Dark dreht den Motor auf. Dreht noch eine große Runde über den Parkplatz und fährt zur Rückseite des Gebäudes. Er steigt ab. Ein Schlag und der Mann sackt bewusstlos zusammen. Er greift nach

der Waffe und verbeult sie. Dark lädt den Kerl auf seine Maschine und fährt zu dem Baum.
„Seht zu, dass ihr zwei weg kommt. Ihr habt nichts gesehen. Verstanden?“

Die zwei Shadows springen aus dem Baum und verschwinden in der Dunkelheit. Dark zieht dem Mann einen schwarzen Sack über den Kopf, schaltet sein Licht aus und fährt zurück in die Tiefgarage.

Wenig später legt er den Kerl in einer Schlafkiste ab, zerschneidet die Kabelbinder und fixiert ihn.

Leise schließt sich die Tür wieder hinter ihm. Auf den Monitoren sieht er jeden Raum der Anlage. Schnell zieht er sich wieder um und macht sich auf den Weg durch den Keller zurück in seine Wohnung.

„Da bist du ja schon.“

„Ja, der Wachmann hat gute Arbeit geleistet. Es ist alles gut versorgt.“

„Wir haben Tee gekocht, magst du auch einen?“

„Gerne, Max.“

„Warum machst du das eigentlich?“

„Meinst du den Kontrollgang? Paul, du weißt doch, dass ich einen Kontrollzwang habe. Ohne kann ich nicht zur Ruhe kommen.“

Paul kratzt sich am Kopf.

„Ach so. Fast vergessen.“

Jack nimmt Rosie in den Arm und drückt sie fest an sich. „Du siehst echt müde aus. Aber wir müssen jetzt wohl oder übel noch auf die Polizei warten.“

„Paul, hast du das mit der halben Stunde ernst gemeint?“

„Leider ja. Nach den Schließungen der ganzen Außenstellen und den Personalkürzungen bei der Behörde ist das sehr realistisch.“

„Jack, ich bin froh, dass du dich für das Richtige entschieden hast.“

„Dazu muss die Polizei immer noch schneller sein als Dark. Was gerade da draußen passiert, weiß kein Mensch.“

„Und ich geh ganz bestimmt nicht nachschauen. Das letzte Mal, als ich Dark begegnet bin, war das unangenehm genug. Ich brauch das ganz sicher nicht öfter."

„Paul, das ist doch jetzt schon locker drei Monate her. Ich dachte, du hast diese Zeit verarbeitet."

„Hab ich auch. Das Problem ist, dass Dark mir versprochen hat, dass er es wieder tut, wenn ich ihm noch mal mit Absicht über den Weg laufe."

Paul greift sich seine Teetasse und schaut versonnen hinein. Die weißen gefliesten Wände des Verlies tauchen in seiner Erinnerung auf, die höhnische Lache seines Peinigers, Hartmuts Schmerzensschreie, die blutverschmierten Wunden. Paul schüttelt sich. In der Ferne hört er Sirenen. Er sieht aus dem Fenster und entdeckt die blauen Blinklichter, die die Häuserfronten erleuchten.

Auf dem Parkplatz halten die Beamten ihr Fahrzeug unter dem Baum an. Sie sehen sich um. Keine gefesselte Gestalt weit und breit. Seufzend machen sie sich auf den Weg zur Wohnung des Anrufers. Jack öffnet ihnen.

„Herr Winter, Sie hatten uns gerufen?"

„Ja, kommen Sie doch herein."

Jack führt die Beamten ins Wohnzimmer. In knappen Worten wiederholt er, was geschehen ist.

„Während mein Kollege die Aussage ihrer Frau und ihrer Freunde aufnimmt, könnten Sie mir bitte den Ort des Geschehens zeigen."

Jack nickt, nimmt sich die Taschenlampe und geht mit dem Beamten durch das Treppenhaus hinunter. Auf halber Höhe bleibt er stehen.

„Hier müsste der Mann auf meine Freundin gewartet haben."

Der Beamte sieht sich um. Auf einer Stufe steht eine leere Bierdose. Er nimmt sich einen Beutel und steckt sie ein. Unten auf dem Parkplatz zeigt Jack ihm die Stelle, an der er den Mann zurück gelassen hat. Der Beamte findet die Waffe. Mit spitzen Fingern hebt er sie auf.

„Sah die vorhin auch schon so aus?"

„Nein. So etwas hab ich ja noch nie gesehen."

„Darks Markenzeichen. Verbeulter Stahl"

Jack nickt. Der Polizist sieht sich weiter um, macht Fotos und stochert in Löchern.

„Woher wussten Sie eigentlich, dass Dark sich einmischt?“

„Ich wusste es nicht. Aber ich habe die Shadows beobachtet. Und ich weiß, dass Dark, aus mir unerfindlichen Gründen, ein gehobenes Interesse an meiner Person und meiner Familie zeigt.“

„Shadows in der Nacht zu beobachten ist eher ungewöhnlich. Normalerweise sieht man die nicht.“

„Richtig, aber Dark hat seit sehr langer Zeit dauerhaft seine Männer hier positioniert, wenn man weiß wo sie sind, sieht man sie auch.“

Der Polizist schreibt sich alles genau auf. Irgendwann stößt sein Kollege dazu. Die Beamten verabschieden sich.

Beim Frühstück am nächsten Morgen fehlt Rosie. Die anderen Frauen des Harems sehen Jack fragend an.

„Lasst Rosie noch ein wenig schlafen. Sie kann euch später selbst erzählen, was gestern los war.“

„Ina und Hanna haben vorhin erzählt, dass heute Nacht Polizei da war.“

„Das stimmt wohl, Kaira.“

„Und Amir hat mir vorhin erzählt, dass er mitten in der Nacht von aufgeregten Stimmen im Wohnzimmer wach wurde.“

„Auch das ist richtig.“

„Mensch, Jack, lass dir doch nicht alles aus der Nase ziehen. Nora und Martino sind doch genauso neugierig wie ich.“

„Das ist noch lange kein Grund, dass mein Kaffee kalt wird.“

„Bitte, wie kannst du nur so sein?“

„Ich habe heute genug zu tun.“

Jack sieht auf die Uhr. Laut räuspernd erhebt er sich.

„Ich wünsche euch einen erholsamen Vormittag. Bitte bereitet alles für heute Abend vor. Leander kommt von seiner Tour zurück und Xaver sollte auch wieder aus dem Urlaub zurück kommen.“

In dem Moment kommt Jacks Betreuer, Kurt vorbei. Betont freundlich und leger übergibt er Jack seine Medikamente und verabschiedet sich wieder. Jack sieht ihm kopfschüttelnd nach. Mit einem kur-

zen Nicken verabschiedet er sich und verschwindet in seinem Zimmer.

Als Kevin an diesem Morgen wach wird, kann er sich nicht bewegen. Der Deckel über ihm steht offen, das Licht blendet ihn. Seine Hände und Füße sind in Schlaufen fixiert, genau wie seine Hüfte. Lange blinzelt er, bis sich seine Augen an das Licht gewöhnt haben. Ihm fällt auf, dass die Schlaufe um seine rechte Hand locker sitzt. Er zieht seine Hand aus der Schlinge. Die anderen Lederbänder lassen sich auch öffnen. Er setzt sich auf. Beim Anblick des Verlies wird ihm schlecht. Langsam kommt die Erinnerung an den gestrigen Abend zurück. Sein Schädel dröhnt. Er geht zu dem Schlauch und trinkt einen Schluck Wasser. Wie konnte er nur so blöd sein. Er wirft einen Blick auf seine Armbanduhr und stellt fest, dass sie fehlt. Dafür zittert seine Hand ganz gewaltig. Wie gerne würde er jetzt sein Frühstücksbier öffnen und eine rauchen. Auf dem Tisch steht ein Schälchen Brei. Kevin setzt sich auf den Stuhl, nimmt den Löffel zur Hand und verzieht die Nase. Das Zeug riecht widerlich. Gerade als er den ersten Bissen schluckt hört er wie sich die Wand öffnet. Kevin hält den Atem an. Dark steht jetzt dicht hinter ihm.
„Ich hab gehört, du hast ne große Klappe."

„Bitte tu mir nichts."

„Hab ich dir erlaubt zu sprechen?"

Kevin schüttelt den Kopf und schweigt. Dark greift sich seine Haare und dreht seinen Kopf in den Nacken. Kevin sieht mit großen Augen, wie Dark ein Messer zückt. Zitternd schluckt er den großen Kloß herunter, der sich in seinem Hals bildet. Dark fährt mit dem Messer in seine Kleidung und zerschneidet alles, bis es in Fetzen zu Boden sackt.
„Stell dich an die Wand, du Lusche."

Zitternd erhebt sich Kevin und stolpert an die Wand. Die kalten Fliesen unter seiner Haut lassen ihn erschauern. Dark greift sich seinen Gürtel und schlägt zu. Der plötzliche Schmerz lässt ihn aufjaulen. Jeder weitere Schlag verstärkt das Gefühl hilflos und klein zu sein. „Ich darf keine Schwäche zeigen." Geht es ihm durch den Kopf. Verzweifelt drückt er die Arme durch und beißt sich auf die Lippen. Nur keinen weiteren Laut von sich geben. Kevin spürt wie seine Arme zittern. Endlich lässt Dark von ihm ab.

„Hey, Mann, ich verstehe ja, dass du wütend bist. Aber können wir das ganze nicht vernünftig regeln? So von einem Entführer zum nächsten?"

Darks höhnische Lache erfüllt den Raum.
„Du? Entführer? Vergiss es."

„Ehrlich. Ich kann dir nützlich sein."

Dark sieht ihn durchdringend an, versetzt ihm noch einen Schlag in den Unterbauch, der ihn zu Boden schickt und geht. Verzweifelt drückt Kevin seinen rot glühenden Rücken

auf den kalten Boden. Lange starrt er die Decke an. Zum ersten Mal seit Jahren hat er wirklich Angst.

Als Jack an diesem Vormittag ins Büro kommt, sitzt Ben schon an seinem Schreibtisch.

„Guten Morgen, Ben. Was steht heute an?"

„Nicht viel. Die Berichte von den Abteilungsleitern sind da. Termine hast du heute keine."

„Ok. Bitte sorge dafür, dass ich in der nächsten Stunde nicht gestört werde."

„Verstanden."

Jack schließt die Tür hinter sich und startet seinen Computer. Verstohlen schaut er noch einmal zur Tür, bevor er die Bewegungsprotokolle der letzten Woche aufruft. Wenn seine Angestellten wüssten, wie genau er jeden ihrer Schritte verfolgt. Aber das tun sie nicht.

Er beobachtet, wie die Angestellten in den letzten Tagen über die Gänge laufen, sieht die Aufgaben dazu und nickt zufrieden. Er schaltet die Kundensimulation dazu und stutzt. Vor dem vollen Bistro bleiben immer wieder Kunden stehen und finden keinen Platz. Im Friseursalon ist stundenlang dagegen kaum etwas los. Jack blättert weiter und ruft das Untergeschoss auf. Die Idee, die Waschmaschinen für die Kunden zugänglich zu machen hat sich voll ausgezahlt. Wie viel Betrieb auf einmal in diesen Räumen herrscht. Aber was ist das? Da stehen zwei Punkte in der Besenkammer. Lange, zu lange. Jack notiert sich die Zeitstempel und ruft das Überwachungsvideo aus dem Flur davor auf. Marvin aus der Physio verschwindet händchenhaltend mit Lisa aus der Buchhaltung hinter der Tür. Jack spult vor. Als sich die Tür endlich wieder öffnet richtet sich Lisa gerade noch die Haare und Marvin steckt sich sein Hemd in die Hose. Jack muss grinsen. Er ruft die Arbeitszeiterfassung der beiden auf und trägt ihnen für diese Zeit eine Pause ein. Zufrieden schließt er die Anwendung und ruft Ben.

„Mach mir bitte für heute noch einen Termin mit dem Bistroleiter Karl, danach will ich Leo vom Friseursalon sehen und außerdem brauche ich Marvin aus der Physio und Lisa aus der Buchhaltung heute noch in meinem Büro."

„Wird gemacht."

Jack nimmt sich einen Kaffee und lehnt sich zurück. In seinem Posteingang liegen nur wenige Seiten. Entspannt greift er nach dem ersten Papier.

Wenig später klopft es. Karl betritt mit eingezogenem Kopf das Büro.

„Sie wollten mich sprechen?“

„Ich habe die Arbeit deines Bistros aus der letzten Woche analysiert. Setz dich.“

Karl zieht sich seinen Stuhl zurecht, der Blick starr auf seine Hände gerichtet.

„Haben wir Sie enttäuscht? Das tut mir sehr leid.“

„Nein, nichts dergleichen. Ihr ward zu allen Stoßzeiten voll ausgelastet, das ist gut.“

Ein Lächeln huscht Karl über das Gesicht. Langsam entspannen sich seine verkrampften Finger.

„Dennoch habt Ihr noch Luft nach oben. Ich möchte, dass du noch heute mehr Tische bestellst, ihr könnt euch im Foyer noch ein paar Quadratmeter mehr nehmen.“

„Aber....“

„Schalte eine Annonce und stell noch ein paar Kellner ein. Außerdem möchte ich, dass jeder Kellner weniger Tische betreut, die Wartezeit der Kunden auf ihre Bestellung ist zu lang.“

„Gutes Personal ist schwer zu finden.“

„Glaub mir, wenn du die Anzahl der Tische pro Kellner reduzierst, findest du auch wieder Leute. Die vermeiden nur den Stress und die Rennerei, wenn du ihnen zu viel aufbürdest.“

„Verstehe.“

„Außerdem arbeitet deine Küche nicht strukturiert genug. Da stehen sich zu viele Leute im Weg.“

„Ich werde schauen, was sich machen lässt.“

„Ich möchte nächste Woche von dir einen Bericht. Du kannst jetzt gehen.“

Karl nickt erhebt sich schwerfällig und geht.

Wenig später sitzt Leo vor ihm. Der kann sich die Flaute in seiner Abteilung gar nicht erklären und präsentiert eine Ausrede nach

der anderen. Jack fragt nach. Schließlich erfährt er, dass eine Mitarbeiterin zu mürrisch gelaunt ist. Die schlechte Stimmung überträgt sich auf die Kunden.
„Ich rede mit der Frau. Diese Verluste kann ich nicht gebrauchen."

Leo nickt. Eigentlich hätte er dieses Gespräch längst selbst führen müssen. Mit hängenden Schultern geht er zurück in seinen Salon.

Jack sieht auf die Uhr. Gerade als er ins Bistro möchte um sich sein zweites Frühstück zu gönnen, kommen Marvin und Lisa um die Ecke. Lisa verstummt sofort als sie Jack sieht, Marvin betrachtet seine Schnürsenkel mit konzentriertem Interesse.
„Ich will es kurz machen. Ich weiß, was ihr gestern in der Besenkammer gemacht habt."

Marvin öffnet den Mund um etwas zu sagen, aber Jack unterbricht ihn.
„Deine Ausreden interessieren mich nicht. Grundsätzlich hab ich auch nichts dagegen, solange ihr beide euren Spaß daran habt. Aber das nächste Mal tragt ihr euch dafür eine Pause ein. Verstanden?"

Lisa nickt nur mit hochrotem Kopf.
„Und noch etwas Marvin."

„Ja, Chef?"

„Sollte ich mitbekommen, dass du die Nummer mit jemandem machst, dem das sichtbar unangenehm ist, bist du deinen Job los."

„Aber?"

„Und jetzt seht zu, dass ihr wieder an eure Arbeit kommt."